

## 1. Der Sachsenherzog Heinrich wird König 919.

Der Mönch Widukind im Kloster Korvey verfaßte zwischen 965 und 967 eine Geschichte des sächsischen Stammes. Er ist stolz auf diesen seinen Volksstamm und erzählt freudig wieder, was damals über die Erhebung Herzog Heinrichs zum Herrscher der Deutschen und über die Taten Ottos von Mund zu Mund ging.

I. 25. Der König (Konrad I.) zog nach Bayern und stritt mit Arnulf, und als er hier, wie einige erzählen, verwundet worden war, kehrte er in seine Heimat zurück. Und da er sich durch die Krankheit, sowie durch den Untergang seines früheren Glücksternes gebrochen fühlte, rief er seinen Bruder, der ihn zu besuchen gekommen war, und sprach zu ihm also: „Ich fühle, Bruder, daß ich dieses Leben nicht länger erhalten kann, da es Gott nach seinem Ratschlusse so gebeut und die Macht der Krankheit mich bezwingt. Deshalb gehe mit dir zu Räte und sorge, was ja ganz vorzüglich deine Aufgabe ist, für das ganze Frankenreich, indem du auf meinen Rat, den meines Bruders, achtest. Wir können, Bruder, Truppen und Heere anbieten und anführen, wir haben Burgen und Waffen nebst den königlichen Insignien und alles, was die königliche Würde erheischt, außer Glück und Befähigung. Das Glück, mein Bruder, samt der herrlichsten Befähigung steht auf Heinrichs Seite, das Heil des Staates liegt in der Sachsen Hand. Nimm also diese Insignien, die heilige Lanze, die goldenen Spangen nebst dem Mantel, das Schwert und die Krone der alten Könige, gehe hin zu Heinrich und mache Frieden mit ihm, damit du ihn für immer zum Verbündeten haben mögest. Denn warum soll das Frankenvolk samt dir vor jenem hinsinken? Er wird in Wahrheit ein König sein und Herrscher vieler Völker.“ Als er so gesprochen, erwiderte sein Bruder unter Tränen, er sei damit einverstanden. Danach starb der König selbst, ein tapferer, mächtiger Mann, tüchtig im Krieg wie im Frieden, freigebig und mild und mit aller Tugend Schmucke geziert, und wurde begraben in seiner Burg Weilsburg<sup>1)</sup> unter dem Jammer und den Tränen aller Franken.

26. Demnach begab sich, wie der König befohlen hatte, Evarhard zu Heinrich, stellte sich mit allen seinen Schätzen ihm zur Ver-

<sup>1)</sup> Weilsburg, aber in Wirklichkeit war sein Vater da begraben, er selbst in Fulda.